

Neue Volkskrankheit HWS-Syndrom

Wenn der Schmerz im Nacken sitzt

Die Ursachen der Beschwerden können mit einer neuen Therapie behoben werden

Nackenschmerzen, die in Schultern und Arme ausstrahlen und manchmal sogar in den Hinterkopf bis hin zur Stirn reichen, gelten als typische Symptome des sogenannten Halswirbelsäulen-Syndroms, kurz: HWS-Syndrom. Verhärtete Muskeln neben der Wirbelsäule schränken zudem die Beweg-

lichkeit des Kopfes stark ein. Das sorgt dafür, dass eine Schonhaltung eingenommen wird, die die Verspannung und den Schmerz immer stärker werden lässt.

Es geht auch ohne Tabletten

Betroffene, die aus Angst vor möglichen Nebenwirkungen auf eine medikamentöse Schmerztherapie verzichten, finden dank alternativer Maßnahmen wie Kälte- und Wärmebehandlungen oder auch in Therapien mit Radon Linderung. Besonders empfehlenswert ist zum Beispiel eine Radonwärmetherapie. Sie beruht auf drei Wirkfaktoren: Temperaturen zwischen 37,5 und 41,5 Grad, hohe Luftfeuchtigkeit von über 70 Prozent und die Aufnahme von Radon. So entsteht ein tropisch-feuchtes Klima, das beim Patienten ein therapeutisches Fieber hervorruft. Durch diesen Tempe-

raturanstieg weiten sich die Blutgefäße, die Durchblutung erhöht sich und verhärtete, schmerzende Muskeln entspannen sich.

Im Organismus setzt das Edelgas milde Alphastrahlen frei, die den Job übernehmen, den sonst nicht steroidale Antirheumatika und andere Medikamente machen: Sie lindern Schmerzen. Zudem regen sie Zellreparaturmechanismen an und aktivieren heilungsfördernde und entzündungshemmende Botenstoffe. Die Kosten einer Kur im Radonthermalstollen übernehmen zu etwa 90 Prozent die Krankenkassen, fragen Sie einfach mal bei Ihrem Ansprechpartner nach. Durch die auch nach der Kur anhaltende Schmerzlinderung sind Patienten mit dem HWS-Syndrom dann in der Lage, durch regelmäßige Bewegung neuen Beschwerden vorzubeugen – und so endlich wieder ein unbeschwertes Leben zu führen.